

Zeitschrift: Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift

Herausgeber: Bauen + Wohnen

Band: 12 (1958)

Heft: 5: Bauten der Gesundheitspflege = Maisons de santé = Hospitals

Rubrik: Bautechnik ; Baustoffe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

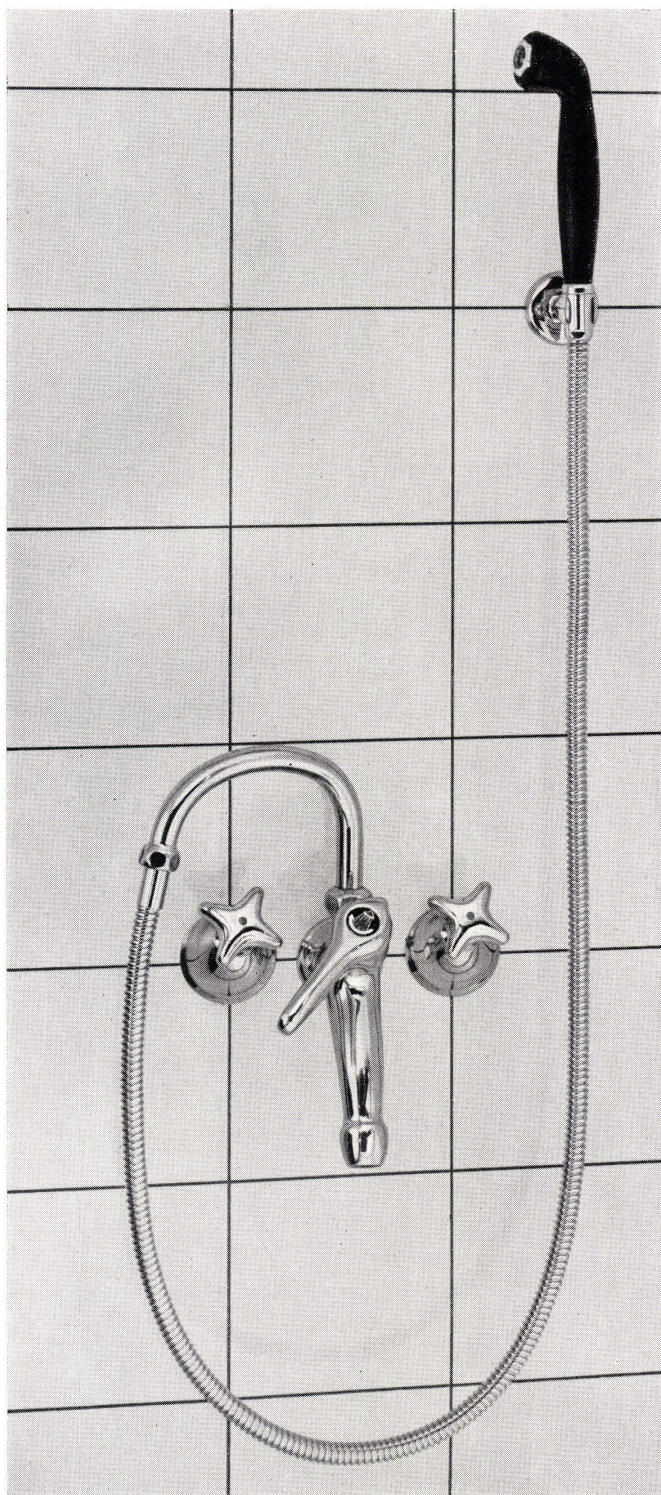
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Eleganz und Harmonie ergänzen sich in dieser Unterputz-Badebatterie No. 1740 NEO aufs schönste und sind zugleich die Zierde eines modernen Badezimmers. Das Qualitäts-Niveau, das die KWC-Unterputz-Batterien heute erreicht haben, gestatten dem Architekten und dem Installateur, die Armaturenkörper mit der gleichen Selbstverständlichkeit unsichtbar zu montieren, wie die Wasserleitungen.

L'élégance et l'harmonie caractérisent au mieux cette batterie de bain No. 1740 NEO pour montage sous catelles et sont en même temps l'ornement d'une salle de bain moderne. Le niveau de la qualité atteint aujourd'hui des batteries KWC pour montage sous catelles, permet à l'architecte et à l'installateur d'enmurer les corps de robinets avec la même sûreté que les conduites d'eau.



Aktiengesellschaft

Karrer, Weber & Cie., Unterkulm b/Aarau

Armaturenfabrik - Metallgießerei - Tel. 064 / 381 44

Neu ausgeschriebene Wettbewerbe

Concours pour la construction d'une Ecole de commerce à Genève

Le Département des travaux publics ouvre un concours de projets en vue de la construction d'une nouvelle Ecole de commerce à la rampe de Saint-Jean, à Genève. Peuvent être admis à concourir les architectes genevois, quel que soit leur domicile, et les architectes confédérés domiciliés à Genève depuis plus de cinq ans. Le programme du concours peut être consulté au secrétariat du Département des travaux publics, rue de l'Hôtel-de-Ville 6, 3e étage.

Entschiedene Wettbewerbe

Turnhalle mit Saal in Ramsen SH

45 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis (2200 Fr. und Empfehlung zur Weiterbearbeitung): Rolf Bächtold, Rorschach-Goldach. 2. Preis (1800 Fr.): Karl Pfister, Künsnacht ZH. 3. Preis (1400 Fr.): Hans Brüttsch, Ramsen. 4. Preis (1100 Franken): Fritz Tissi, Thayngen.

Ferner wurden für je 750 Fr. die Arbeiten von Hans Rudolf Iseli und Rudolf Tanner, Schaffhausen, und von Paul Albiker, Schaffhausen, angekauft.

Bürgerheim in Ramsen SH

49 Entwürfe. Ergebnis:

1. Preis (1500 Fr.): Paul Meyer, Urs Meyer und René Huber, Schaffhausen. 2. Preis (1400 Fr.): Gerhard Vikas, Schaffhausen. 3. Preis (1100 Fr.): Fritz Tissi, Thayngen. 4. Preis (1000 Fr.): Karl Pfister, Künsnacht. Das Preisgericht empfiehlt, die Verfasser der drei höchstklassierten Entwürfe mit einer Überarbeitung zu beauftragen.

Fassadendekoration des Centre international in Genf

Le jury du concours pour décoration sculpturale de la façade du Centre international de Genève, présidé par M. Emile Unger, a retenu six projets sur les 20 qui ont été déposés par les concurrents, et leur a attribué les prix suivants: 1er rang: Pierre Siebold, 5500 francs, avec recommandation pour l'exécution; 2e rang: Henri Pesset, 4500 francs; 3e rang: Remo Rossi, 3500 francs; 4e rang: André Ramseyer, 3000 francs; 5e rang ex aequo: Alexandre Meylan, 1750 francs et Max Weber 1750 francs.

Gemeindehaus und Werkhof in Langendorf SO

In einem unter fünf eingeladenen Architekten durchgeführten Projektwettbewerb für ein Gemeindehaus und einen Werkhof fällt das Preisgericht, worin als Fachrichter die Architekten Rudolf Benteli, Bern, Rudolf Christ, Basel, Wilhelm Zimmer, Basel, und Max Jeltsch, Kantonsbaumeister, Solothurn, als Ersatzmann, mitwirkten, folgenden Entscheid: 1. Preis (2700 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Gemeindehauses): Matthias Etter, Langendorf. 2. Preis (1800 Fr.): H. Walther, H. Hoeschele und L. Doench, Solothurn. 3. Preis (500 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung des Werkhofes): Peter Altenburger, Solothurn. Jeder Teilnehmer erhält außerdem eine feste Entschädigung von 600 Franken.

Richtigstellung

Sekundarschulhaus mit Turnhalle und Kindergarten im Eggenmoos, Amriswil. Siehe B + W 3/58.

Der 1. Preis wurde Cederic Guhl und Max Lechner, Zürich, zugesprochen; irrtümlicherweise wurde uns der Name Max Lehner angegeben.

Bautechnik Baustoffe

Hochhausbau in Backstein, eine neue Vergrößerung des architektonischen Maßstabes?

Am 1. März hielt der Verband schweizerischer Ziegel- und Steinfabrikanten im Auditorium maximum der ETH eine Tagung über die Verwendung von tragendem Backsteinmauerwerk im Hochhausbau ab. Nationalrat A. Gfeller, Architekt, Basel, referierte über die Arbeit des Architekten im Hochhausbau, Dipl.-Ing. P. Haller, EMPA, Zürich, erläuterte die technischen Eigenschaften des hochbeanspruchten Backsteinmauerwerkes, und Ing. SIA H. Lechner, Zürich, erklärte als beauftragter Ingenieur die Hochhausbauten im Hirzenbachquartier. Anschließend wurde ein 18stöckiges Turmhochhaus, sowie acht neunstöckige, im Entstehen begriffene Wohnblöcke aus tragendem Backsteinmauerwerk im Hirzenbachquartier in Zürich-Schwamendingen besichtigt. Alle Teilnehmer waren von der rein ingenieurmäßigen Höchstleistung, ein 18stöckiges Gebäude aus tragendem Backsteinmauerwerk mit Isoliersteinen zu erstellen, beeindruckt. Es soll das höchste seiner Art in der Welt sein. Dabei bestanden die Wände des Erdgeschosses allerdings noch aus Eisenbeton.

Ohne die Versuche der Eidgenössischen Materialprüfungs- und Versuchsanstalt wäre seine Berechnung und sein Bau nicht möglich gewesen. Sie lieferten Richtlinien für die erforderlichen Eigenschaften der hochwertigen Backsteine und die Art ihrer Vermauerung. So muß die Steindruckfestigkeit 400 kg/cm² betragen. Die Saugfähigkeit darf 15 g pro dm² und Minute nicht überschreiten. Die Steine müssen rißfrei sein. Die Steine sollen eine große Maßhaltigkeit aufweisen. Als Konstruktionsregeln sind zu nennen: 1. Zentrische Anordnung übereinanderliegender Mauern, 2. Backsteinschichtpläne ohne Schroten der Steine, 3. Aussteifungen durch Grundrißgestaltung, 4. Sauberes Mauern, Fugen 10 bis 12 mm, Lagerfugen höchstens 1/2 cm Abweichung pro Meter, Mörtel aus sauberem, scharfem Sand, Korngröße im Maximum 6 mm, 350 kg Zement pro m³ fertigen Mörtel, 5. Ständige Kontrollen, häufige Entnahme von Mörtel- und Steinproben; 6. kein Spitzen, sondern Vorsehen von Ausparungen und Vermauern von Formsteinen für sämtliche Installationen.

Als Hauptargument für den Hochhausbau aus Backstein wird dessen Wirtschaftlichkeit ins Feld geführt. Aus den Kostenberechnungen geht hervor, daß die Konstruktion mit selbsttragendem Backsteinmauerwerk billiger ist als andere Bauweisen, wie zum Beispiel die Skelettbauweisen aus Stahl oder Eisenbeton. Darf und soll nun diese Erkenntnis verallgemeinert werden? Diese Frage zwingt uns zu einigen grundsätzlichen städtebaulichen Überlegungen.

Die gemischte Bebauung ist wohl heute in den meisten Fachkreisen selbstverständlich geworden, so selbstverständlich, daß man sich oft nicht mehr Rechenschaft ablegt über ihre tiefere Bedeutung. Mit spielerischer Freude an malerischer Abwechslung werden da Baumassen einmal als «Scheiben» breitgelagert, das andere Mal als «Punkthäuser» gen Himmel aufgetürmt. Oft ist es nun den Projektierenden nicht möglich die architektonische Aussage ihrem Inhalt entspre-



Ein Beispiel aus
unserer reichhaltigen
Kollektion:

Dekorationsstoff
Handdruck
Art. 04102
ca. 126 cm
Indanthren

Schoop

Zürich 1
Usterstrasse 5/7
Tel. 23 46 10

chend zu formulieren, da dieser Inhalt in vielen Fällen von vornherein uniform und nicht «malerisch gemischt» ist. Wünschbar wäre natürlich eine starke soziologische Differenzierung der Bevölkerung eines Quartiers. So kommt es denn, daß von den im Hochhaus untergebrachten Leuten sozusagen ähnliche Ansprüche an den Wohnungsstandard gestellt werden, wie von ihren Nachbarn in den niedrigeren Reihenhäusern. Aus dem der Presse überreichten Exposé entnehmen wir einige Daten:

8 Blöcke zu 3 Häuser, 9stöckig, 648 Wohnungen. Davon sind zum Beispiel in einem Block 29 Zweizimmerwohnungen, 20 Dreizimmerwohnungen und 23 Vierzimmerwohnungen.

1 Turmhochhaus, 18stöckig, 68 Wohnungen. Davon sind 32 Dreizimmerwohnungen (!), 33 Zweizimmerwohnungen und 13 Zimmer mit Bad.

Fundamentplatten in Eisenbeton. Fassaden und Innentragwände mit hochwertigem Mauerwerk aus Backstein. Decken Massivplatten aus Eisenbeton, 15 cm stark. Heizung in allen Häusern: Deckenstrahlungsheizung. Kochen mit Gas. Warmwasserversorgung: Elektroboiler pro Wohnung.

So entsteht denn ein Hochhaus, das sich hauptsächlich durch seine Dimensionen, nicht aber durch seine innere Funktion von der niedrigeren Bebauung unterscheidet. Hier wie dort sind zum Beispiel die Fenster mittelgroß, die Grundrisse starr, die Zimmer und Balkone eher klein, der Komfort fast derselbe. Unter solchen Umständen steht natürlich der Verwendung von Backsteinen in ausgedehnten Tragmauerflächen nichts entgegen. Sie helfen mit, die an und für sich teurere Art des Wohnens im Hochhaus derjenigen im Reihenhausbau anzugleichen.

Sollte sich aber nicht gerade das Turmhochhaus ebenso wie in der Funktion (anspruchsvollere Art des Wohnens), so auch in der Konstruktion von der normalen Wohnbebauung unterscheiden? Vielleicht liegt in der aufgezeigten Problematik schon der Schlüssel zur zukünftigen Entwicklung verborgen. Die Erhöhung der technischen Möglichkeiten leitet letzten Endes eine nochmalige Vergrößerung des architektonischen Maßstabes ein. Unter noch viel günstigeren Bedingungen als beim besprochenen 18stöckigen Turmhochhaus wird es nämlich jetzt möglich sein, 12- bis 15- und mehrgeschossige Hochhaussecken aus Backstein zu erstellen. Aus ihnen wird sich dann das Turmhochhaus mit seinen breiten Aussichts fenstern, hängenden Gärten und variablen Grundrissen mit 25 bis 35 Stockwerken als Dominante in Funktion, Konstruktion und Form erheben. Daß hier Materialien mit höchsten Festigkeiten eingesetzt werden müssen, liegt auf der Hand. Dagegen fände aber der tragende Backstein mit seinen guten wärmetechnischen Eigenschaften vielfache Verwendungsmöglichkeiten in den erwähnten großen Hochhaussecken.

Giselher Wirth

Schaumstoffherstellung auf der Baustelle

Rationelle Isolierungen an Alt- und Neubauten

Die Kunstharz-Schaumstoffe, die am Ort der Verwendung erzeugt werden, können rationell bei Neuisolierungen und Nachisolierungen an Alt- und Neubauten Verwendung finden. Für die Bauindustrie ist dies auch eine Frage nach der Insekten- und Fäulnisfestigkeit des Werkstoffes von großer Bedeutung. Versuche mit Termiten und Pilzen bewiesen die Beständigkeit ohne besondere Zugabe von toxisch wirkenden Mitteln. Durch die Konstruktion eines transportablen Kleingerätes zur Herstellung von Harnstoff-Formaldehyd-Harzschäumen erweitern sich die Anwendungsmöglichkeiten für diese Schäume wesentlich. Der Bearbeiter wird nach diesem Verfahren zum Produzenten, da er am Einsatzort mit der Harzapparatur den fertigen Schaum erzeugt und diesen ohne weitere Bearbeitung in das zu isolierende Objekt einbringt. So können Dachisolierungen mit diesem sogenann-

ten Iso-Schaum vorgenommen werden; denn dieser Kunststoffschäum dichtet gegen Staub, Schnee und Wind ab. Er sitzt fest zwischen Ziegel und Gewebe und abgehobene Ziegel zerstören nicht die Isolierung. Bei diesem Dämmstoff handelt es sich um eine Art der Isolierung, wo auch die kleinsten Lücken ausgefüllt und ohne Stützen oder Wickeln Installationen vollständig schnell umwandelt werden können. Die Isoliermasse bindet relativ schnell ab und ist innerhalb von 24 bis 48 Stunden ausgetrocknet. Der Schaumstoff ist nicht hygroskopisch und wird durch den Einfluß von Wasser weder zersetzt noch verändert. Wenn Wasser in ihn hineingepumpt wird, so trocknet er nach kurzer Zeit wieder aus. In der Schaumlösung sind Substanzen enthalten, die ein Angreifen der Metalle verhindern, was im Hinblick auf die Isolierung von Installationen sehr wichtig ist. Der Schaumstoff paßt sich jeder gewünschten Form an, spart Verpackungs-, Fracht- und Tarifspesen, schaltet jeden Druck aus, ermöglicht schnellste Verarbeitung, ist unbegrenzt haltbar. Er hat eine Wärmeleitfähigkeit von 0,025 kcal/Mh bei 0° C und ein Raumgewicht von 5 bis 15 kg/m³. Bei einem Raumgewicht von etwa 8,5 kg/m³ hat er einen Schallschluckgrad (mittlere Schallfrequenz) von 0,85. Er setzt der Wärme einen Widerstand entgegen, der bei 3 cm einer Ziegelmauer von 51 cm, bei 5 cm einer Ziegelmauer von 85 cm und bei 10 cm einer Ziegelmauer von 170 cm entspricht. Er ist wärmebeständig, brennt nicht und glimmt nicht nach. Er wird durch Kälte nicht zerstört, ist schimmelfest, fault nicht, ist säurefest und greift weder Metalle, Verputz noch Anstriche an. Er kann auch beliebig eingefärbt werden.

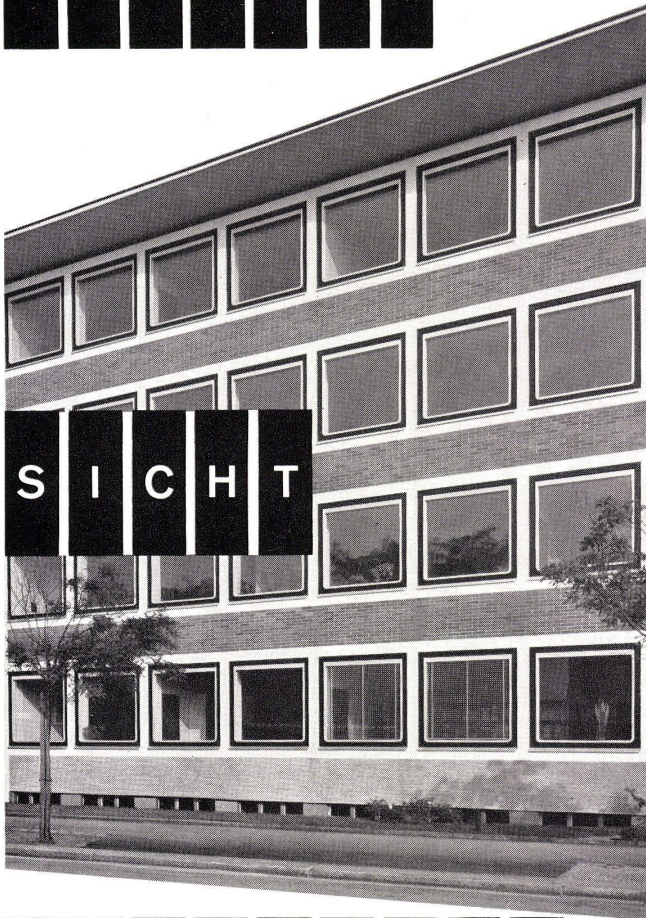
Die Herstellung des Isolierstoffes auf der Baustelle wurde durch die Konstruktion einer transportablen Schaumapparatur ermöglicht, wie eingangs erwähnt, die aus zwei getrennten Druckbehältern und einem Schaumveredler besteht. Dies ist eine nichtstationäre Kleinanlage, die von zwei Personen gehandhabt werden kann. In zwei getrennten Druckbehältern, die an eine Niederdruckleitung angeschlossen sind und die eine Flüssigkeit, und zwar eine harz- und eine schaumbildende Lösung enthalten, werden durch den auf dem Flüssigkeitsspiegel lastenden Druck die Flüssigkeiten zu einem Schaumveredler geführt, in dem aus der schaumbildenden Lösung ein Schaum erzeugt wird, der dann in einer Mischkammer die Harzlösung zufließt. Der Schaum tritt aus einem Kunststoffschlauch aus und kann sofort am Verwendungsort eingebracht werden. Für den Grubenbetrieb zum Beispiel wurde ein Großgerät entwickelt, für das an Stelle der beiden Druckbehälter ein 90 Liter fassender Druckkessel verwendet wird, der durch eine Zwischenwand in zwei Kammern von 42 Liter und 48 Liter geteilt ist. Bei beiden Geräten wird die Schaumlösung im Schaumveredler etwa 80fach aufgeschäumt, jedoch wird beim Zufießen der Harzlösung ein Teil der Schaumlamellen zerstört, so daß die Endverschäumungsziffer eine etwa 25fache Aufschäumung ergibt. Der nach diesem Verfahren mit den modifizierten Harnstoff-Formaldehyd-Harzen hergestellte Kunstharzschäum hat sich unter dem Namen Iso-Schaum auf dem Markt eingeführt. Der Schaum läßt sich in der transportablen Anlage in verschiedenen Raumgewichten herstellen, die zwischen 4 und 25 kg/m³ schwanken können. Der Schaum von 8 bis 12 kg/m³ hat sich für die technische Verwendung am besten erwiesen.

Die Anwendungsgebiete reichen vom Bergbau über Kraftwerke bis zur Bauindustrie. Man fand, daß der Harnstoffharzschäum für das Kraftwerk das gegebene Abdichtungsmittel ist. Bei seiner Verarbeitung muß man seine besonderen Eigenschaften kennen und berücksichtigen. Der angebrachte Schaum wird an seiner Oberfläche mit einem Flammenschutzmittel behandelt, das den Schaum vor höheren Temperaturen schützt. Bei Nachverlegen oder Umwechseln von Kabeln kann der Schaum in den meisten Fällen liegen bleiben. Es braucht nur so viel aus dem Sog herausgeschnitten zu wer-

K L I N K E R

S I C H T

M A U E R W E R K



Klinker-Sichtmauerwerk

die edle und
dauerhafte Fassadenverkleidung.
Natur und **neu** farbig
= **«Colour-Brick»**

Verlangen Sie Spezialprospekt

Wir fabrizieren ferner:
Klinker-Bodenplatten
Kaminsteine
Wandplatten, Wandbrunnen
Kachelöfen, Gartenkeramik

G A N Z

Ganz & Cie
Embrach AG.
Embrach Tel. 051/96 22 62
Zürich Tel. 051/27 74 14

den, daß neue Kabel durchgezogen werden können. Kleine neben dem Kabel verbleibende Öffnungen können mit getrocknetem Schaum provisorisch abgedichtet und zu einem späteren Zeitpunkt nachgespritzt werden. Dieses Verfahren hat sich in der Praxis bewährt bei Eintritts- und Austrittsöffnungen in Kabelböden, an Schlitzen in den Decken und unter Schalttafeln und Schalttafeln, dann bei durch Mauern durchgeführten Kabelstraßen, sowohl bei horizontalem Durchgang wie beim Übergang von der horizontalen zur vertikalen Lagerung, und drittens bei horizontalen oder vertikalen Durchbrechungen an Schaltkanälen.

Im Häuserbau erfordern Rohrkanäle, Rohrleitungsschlitze in Heizungskanälen, bei Zu- und Abwasserleitungen usw. wie auch Kanäle von Lüftungsanlagen fast immer eine Isolierung gegen Wärmeverluste, Frosteinwirkung und Schallübertragung. In Mauerwerksschlitze verlegte Heizungsrohre wurden bisher langwierig zum Beispiel mit Strohlehm verfüllt. Mit Schaum können diese Schlitze auch an den schwer zugänglichen Stellen satt und voll ausgefüllt werden. Neuerdings verlegt man auch Kunststoffleitungen (PVC) in Rohrschlitze, die gleichzeitig Warmwasser- bzw. Heizungsleitungen aufnehmen, unter Putz. Die PVC-Rohre müssen über den Wärme führenden Rohren gut isoliert werden, um eine Verminderung ihrer Festigkeitseigenschaften zu vermeiden. Andererseits dürfen die Rohre auch durch die Isolierung nicht so stark festgelegt werden, um ihnen bei Wärmedehnungen einen bestimmten Bewegungsspielraum zu lassen. Auch hier erwies sich der Schaum als geeigneter Dämmstoff. Der aus wässriger Lösung in Mauerwerksschlitze eingespritzte Iso-Schaum enthält nur etwa 3 Volumenprozent Feuchtigkeit. Im Vergleich hierzu enthält Holz etwa 18 bis 20 Prozent, Gips etwa 7 bis 10 Prozent und der zum Verbund von Ziegelsteinen dienende Mörtel etwa 20 Prozent Feuchtigkeit, wobei als Norm zur Austrocknung des letzteren eine Zeit von 30 Tagen angenommen wird. Die im Schaum enthaltene Feuchtigkeit trocknet schon bei normaler Temperatur schnell aus und mit ihm isolierte Rohre können bereits nach ein bis zwei Tagen verputzt werden. Die Spritzmöglichkeit bietet Gewähr, daß der Schaum die Rohre vollkommen umgibt und die Hohlräume völlig ausfüllt, was besonders dort von Bedeutung ist, wo mehrere Rohre eng aneinander liegen. Derselbe Arbeitsvorgang gilt auch für Zwischenwandisolierungen. Durch den beim Spritzen entstehenden Druck wird das Material automatisch auch in kleinste Öffnungen gepreßt. Dadurch ist es möglich, auch Fenster und Türen damit abzudichten. Die Anwendung des Schaumes über Kopf, an senkrechten und schrägen Wänden, zum Beispiel beim Abdichten von Ziegeln oder anderen massiven Dachdeckungen, ist sehr leicht möglich, wenn ein Jutegewebe auf die Sparren straff gespannt wird. Der zwischen Dach und Gewebe entstehende Hohlraum wird so ausgefüllt, daß der Kunststoffschlauch, aus dem der Kunststoff austritt, gegen das Jutegewebe gehalten wird. Der Schaum tritt durch die Maschen, ohne daß Löcher zum Einführen des Schlauches in das Gewebe geschnitten werden müssen. Die Dicke der Schaumschicht kann durch Abstandhalter gleichmäßig gehalten werden. Der Vorteil dieser Anwendung besteht in der Hauptsache darin, daß Schnee und Staub nicht mehr in den zu schützenden Raum eindringen können. Der Raum wird hell und lichtreich. Die Ersparnis an Heizungskosten, vor allem für Wohnungen unter einem Dachgeschoß, sind zusätzlich von Bedeutung. Gewellte Baumaterialien, zum Beispiel Well-Eternit, liegen auf sehr starken Balken. Würde von Balken zu Balken ein Gewebe gespannt werden und der Hohlraum ausgespritzt, so wäre die Isolierung unnötig stark und die Schaumverarbeitung unrentabel. Um eine wirtschaftlich tragbare Isolierung anbringen zu können, spannt man unter die Balken sehr straff eine Bahn Jutegewebe und nagelt nach diesem Vorgang Leisten von 2 bis 3 cm Dicke auf. Hierauf befestigt man erneut eine Gewebbahn. Der

Schaum wird dann durch die erste Bahn eingespritzt, bleibt zwischen den beiden Geweben und füllt fließend den Hohlraum völlig aus. Nach dieser Methode läßt sich die Stärke der Isolierschicht genau regulieren, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß das zwischen Schaumisolierung und gewelltem Baumaterial vorhandene Luftpolster eine zusätzliche Isolierung bewirkt.

Die Temperaturbeständigkeit des Schaumes beträgt nach einem Gutachten des Baustoffprüfamt der Freien und Hansestadt Hamburg 150° C. Schaumproben wurden 48 Stunden einer Temperatur von 150° C ausgesetzt. Anschließend waren keine besonderen Veränderungen an der Oberfläche und an der Struktur zu erkennen. Die tatsächliche Zersetzungstemperatur, im Schmelzpunktapparat der Mittel, liegt bei rund 220° C. Angewendet wird der Schaum allerdings im augenblicklichen Stadium nur bis zu 100° C. Es ist zu erwarten, daß diese Neuentwicklung in absehbarer Zeit noch weitere interessante Ergebnisse für die verarbeitende Industrie bringen wird. H. H.

(Hersteller: Der Iso-Schaum ist das eingetragene deutsche und internationale Warenzeichen der Firma Schaum-Chemie, Wilhelm Bauer KG, Essen, Huyssenallee 44/46.) Quellennachweis: «Kunststoffe» 5/57, mit Genehmigung des Autors.

Briefkasten in Wohnblöcken

Briefkasten in neuen Wohnblöcken werden heute fast durchwegs so angebracht, daß sie von außen zugänglich sind. Das hat seinen ganz bestimmten Grund: bei geschlossener Haustür verliert der Postbote keine Zeit mit Warten, bis ihm geöffnet wird. Er muß, wenn der Postempfänger abwesend ist, nicht einen andern Hausbewohner belästigen, um den Zugang zum Briefkasten zu erreichen. Ein Zeitverlust infolge solcher wiederholter Verzögerungen auf dem Zustellgang summiert sich zum Nachteil der zuletzt zu bedienenden Empfänger oft ganz erheblich und wird von diesen mit gemischten Gefühlen aufgenommen. Oft müssen die Sendungen, weil niemand zu Hause ist, wieder auf die Post zurückgenommen werden und erreichen ihre Empfänger erst am folgenden Tag oder noch später. Wie wir von der Generaldirektion PTT vernennen, kommt es in einer größeren Stadt der Ostschweiz, aber auch anderswo vor, daß die Eigentümer von Wohnblöcken, deren Mieter tagsüber vielfach abwesend sind und an denen die Eingangstüren gemäß Hausordnung geschlossen bleiben müssen, den Briefboten die Hausschlüssel aushändigen. Das ist kein Idealzustand. Ein Postbote sollte nicht im Besitz fremder Hausschlüssel sein, ganz abgesehen davon, daß er bei Ferien oder Krankheit jeweils erst seinen Ablöser über den Gebrauch dieser Schlüssel instruieren muß. Auch wenn Mißbräuche kaum zu befürchten sind, so ist es für die Mieter doch ein unbehagliches Gefühl, einen Hausschlüssel in den Händen von Drittpersonen zu wissen. Auch der Briefbote dürfte nicht sonderlich darauf erpicht sein, einen ganzen Bund Schlüssel mit sich herumzutragen und von Fall zu Fall den richtigen herauszusuchen.

Es ist also durchaus nicht nebensächlich, ob die Briefkasten im Hausinnern oder außen angebracht sind. Sie müssen, wie die Postfächer, von außen zugänglich sein, wo nichts den Zugang zu ihnen erschwert. Auf die Baukosten hat das keinen Einfluß. Daß es sich empfiehlt, die Briefkasten da, wo ein Vorgarten vorhanden ist, am Gartentor oder Torpfosten anzubringen, versteht sich eigentlich von selbst, besonders bei Reihenhäusern, bei denen kein Durchlaß von Haustür zu Haustür besteht, und der Postbote, um von einer zur andern zu gelangen, sich jeweils wieder auf die Straße zurückbegeben muß.

Bei der Planung von Häusern ganz allgemein und Wohnblöcken im besondern sollte dieser Umstand berücksichtigt werden. Eine Kleinigkeit, gewiß, aber diese Kleinigkeit ist für die Post von Bedeutung und darf keineswegs übersehen werden.